



Immer mehr Bereiche unseres Alltags werden in Brüssel geregelt: dazu gehören der Schutz unserer privaten Daten ebenso wie die Frage, welche Chemikalien erlaubt sind. Etwa 25.000 Lobbyisten sind dort aktiv – die überwiegende Zahl arbeitet für die Interessen großer Konzerne. Das passiert oft in enger Absprache mit Lobbyakteuren in anderen Hauptstädten wie Berlin und Paris. Für uns heißt das: Wir sind in Deutschland und Europa aktiv; wir haben internationale Netzwerke aufgebaut und schon einiges erreicht: Mittlerweile ist die Lobby-Kontrolle in Europa besser als in Deutschland. Doch trotz unserer Erfolge ist der Lobbyeinfluss immer noch erschreckend groß. Wir wollen das ändern. Damit vor wichtigen Entscheidungen alle Interessen berücksichtigt werden – unabhängig vom Geldbeutel.

Das zweite Halbjahr 2020 ist besonders wichtig: Deutschland hat dann die EU-Ratspräsidentschaft inne. Dort wird maßgeblich darüber entschieden, wie die Lasten der Corona-Krise verteilt werden. Wir schauen genau hin.

Unser Ziel

Mit einer gut ausgebauten Lobbytransparenz wird deutlich, wer wann mit wie viel Geld auf die Gesetzgebung Einfluss nimmt. Das ist die notwendige Bedingung dafür, dass kritische Journalist/innen, aufmerksame Politiker/innen und interessierte Bürger/innen verdeckte Einflüsse kritisieren und zurückdrängen können.

Unsere Schwerpunkte

Bessere Regeln: Wir kämpfen für einen weiteren Ausbau der Lobbykontrolle in Brüssel. Es braucht ein verbindliches Lobbyregister für die drei großen EU-Institutionen.

Gesetzestreue: Damit die Lobby-Regeln keine Papiertiger bleiben, machen wir bekannt, wenn jemand die Regeln bricht – und fordern Konsequenzen.

Konzernmacht beschränken: Das wird unsere Aufgabe für das 2019 gewählte Europa-Parlament und die Amtszeit der neuen EU-Kommission.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie mehr über unsere Erfolge und Projekte – und darüber, wie Sie uns in den kommenden Jahren unterstützen können.

1996 – 2005: die Vorgeschichte

Bereits 1996 hat das EU-Parlament ein Lobbyregister eingeführt, doch die Anmeldung war freiwillig und es gab viele Schlupflöcher. In den 2000er Jahren nahm die Debatte um Lobbykontrolle Fahrt auf. Seit 2003 sind die Lobby-Daten des Parlaments im Internet zugänglich. Die zweite große Institution in Brüssel ist die EU-Kommission. Sie schlug 2005 eine europäische Transparenz-Initiative vor.

In diesem Jahr trug das Amtsgericht Köln mit der Nummer 14.961 einen neuen Verein in sein Register ein: LobbyControl betrat die Arena.

2006–2009: Wir legen den Finger in die Wunde

Die EU stand von Beginn an im Fokus unserer Arbeit. Wir haben Experten-Wissen aufgebaut und gleich zu Beginn unserer Arbeit ein internationales Netzwerk aufgebaut: Alter-EU.

Damit konnten wir uns in die Debatte um die Transparenz-Initiative einmischen. An deren Ende führte die EU-Kommission ein weiteres Lobbyregister ein: Nun hatten Kommission und Parlament je ein eigenes Register. Das war unnötig kompliziert.

Zugleich wurde deutlich, dass unser Gründungsteam um Uli Müller und Heidi Bank dringend Verstärkung brauchte, um die komplexe Gesetzgebung weiter zu begleiten. Nina Katzemich verstärkte das Team.

2009 – 2015: Intensive Einmischung in die Reform-Debatte

In der nächsten Reform-Runde waren wir gut aufgestellt und konnten Erfolge verbuchen: Im Juli 2011 haben Kommission und Parlament ihre Register zusammengeführt: ein guter und wichtiger Schritt. Lobbyisten mussten zudem genauere Einträge machen, so wurden auch die Zahlen über ihre Budgets erhoben. Für falsche Angaben drohten sogar zaghafte Konsequenzen.

Unser Motto lautet: Nach der Reform ist vor der Reform. Wir haben unsere Arbeit fortgesetzt und die Lücken der neuen Regelungen aufgezeigt. Diese beharrliche Arbeit beeinflusste die nächste Reform des Registers 2015. Die Datengrundlage des Registers wurde noch einmal verbessert.

2015 – 2019: Ein echter Fortschritt

Die EU-Kommission beschloss, die Sperrfrist zu verlängern. Ehemalige Kommissar/innen müssen nun länger warten, bevor sie in die Wirtschaft wechseln dürfen: Eine Folge des breiten Aufschreis nach dem Wechsel von Ex-EU-Kommissionspräsident Barroso zur Investmentbank Goldman Sachs.

Die EU-KommissarInnen und ihre Kabinette verpflichteten sich noch Ende 2014, all ihre Lobbytreffen zu veröffentlichen. 2019 hat das Parlament Abgeordnete in Schlüsselpositionen ebenso dazu verpflichtet. Damit können wir weiterarbeiten. Denn diese Transparenz ist ein Hilfsmittel, um zu kontrollieren, wer wie Einfluss auf Gesetze nimmt – und um übergroßen einseitigen Einfluss zurückzudrängen.



Für uns aktiv: Nina Katzemich...

... ist unsere Expertin für alle Fragen der Lobby-Kontrolle und Konzerneinfluss in Brüssel. Sie gibt Interviews, schreibt Recherchen und koordiniert die internationale Zusammenarbeit. Sie arbeitet seit 2009 in unserem Kölner Büro.

Davor hat sie in München und Berlin Politikwissenschaften und Volkswirtschaftslehre studiert. Bei ihrer Arbeit für die grüne Bundestagsfraktion erlebte sie hautnah mit, wie Lobbyist/innen Einfluss auf die Politik nehmen. Sie begleitete damals die Umsetzung der EU-Antidiskriminierungsrichtlinie: „Sie haben den Abgeordneten die Türen eingerannt, um Schreckensvisionen zu verbreiten. Durch gezielte Verzögerung dauerte die Umsetzung mehrere Jahre – in denen die Betroffenen ihre Rechte nicht wahrnehmen konnten. Leider haben die Lobbyisten am Ende auch erreicht, dass die Regeln deutlich aufgeweicht wurden. Ich arbeite bei LobbyControl, damit dieser Einfluss geringer wird.“



Unsere wichtigen Projekte

Mit Kampagnen bringen wir immer wieder Missstände an die Öffentlichkeit und erreichen Konsequenzen: 2019 haben wir die Wahl zum EU-Parlament mit einer Kampagne begleitet und gezeigt, wie die Demokratie in der EU stark gemacht werden kann. Als 2016 der ehemalige Kommissionspräsident Barroso zur US-Investmentbank Goldman Sachs wechselte, forderten wir mit über 63.000 Menschen Konsequenzen. Im Anschluss wurde die Hürde für diese Seitenwechsel tatsächlich erhöht.

In unseren Studien untersuchen wir Fälle und analysieren Hintergründe: Im Vorfeld der EU-Wahl 2019 haben wir mit unserem „EU LobbyReport“ eine kritische Bilanz gezogen, die viel beachtet wurde. Wir leuchten die ganz dunklen Lobby-Nischen aus: So haben wir untersucht, wie die ständigen Vertretungen der Mitgliedsstaaten in Brüssel als Hebel für die Lobbyarbeit genutzt werden; und wie große Anwaltskanzleien in Brüssel Lobbyaufträge übernehmen und dabei oft ihre Schweigepflicht für Lobbyarbeit missbrauchen. 2020 werden wir die deutschen EU-Ratspräsidentschaft beobachten und eine Studie veröffentlichen.

Wir liefern Fakten: Das offizielle EU-Lobbyregister enthält mittlerweile wichtige Informationen, der Zugriff ist aber oft kompliziert. Eine Abkürzung bietet unsere Webseite lobbyfacts.eu. Nutzer können die sortieren, etwa nach Höhe der Ausgaben. Besonders wichtig ist die Archivfunktionen: Damit lassen sich Änderungen zurückverfolgen.

Mit einer großen Spende viel bewegen

Möchten Sie zusammen mit LobbyControl die europäische Demokratie sichern und ausbauen? Mit einer großzügigen Spende können Sie jetzt unsere Arbeit in Brüssel unterstützen. Wir informieren Sie dafür regelmäßig nach Ihren Wünschen über den Stand, die Erfolge und die Wirkung Ihrer Spende – gerne auch in persönlichen Gesprächen.

So setzen Sie sich gezielt dafür ein, dass die Lobby-Spielregeln in Brüssel weiter ausgebaut werden: Damit die großen Konzerne nicht länger einseitig bevorzugt werden.

Die jährlichen Kosten für unsere Arbeit

Wofür?	Wie viel?	Warum?
Recherchen und Kampagnenarbeit	40.000 €	Teil der Lohnkosten (Arbeitgeberanteil)
Unterstützung	10.000 €	Hilfe aus dem Team, je nach Bedarf für Pressearbeit, Durchführung von Kampagnen, ...
Material und Aktionen	7.500 €	Druckkosten
Overheadkosten	2.500 €	Anteil Büromiete, Computer, Reisekosten
Summe	<u>60.000 €</u>	

Ihr Ansprechpartner

Haben Sie weitere Fragen oder möchten Informationen bekommen? Dann wenden Sie sich einfach an Ronald Pabst.

Sie können Sie auch einfach das Spendenformular auf unserer Homepage nutzen:

lobbycontrol.de/grosse-spenden



Ronald Pabst

Tel: 01573 – 452 48 92

ronald.pabst@lobbycontrol.de

Vielen Dank für Ihr Interesse. Sprechen Sie mich an!